

Petra Piuk

**„Toni und Moni oder: Anleitung zum Heimatroman“, Roman, Verlag Kremayr & Scheriau
2017**

2. Ein fescher Dorfheld

2.1. Vorbemerkung

Der Dorfheld erzählt uns seine Geschichte selbst. Manchmal verwendet er Ausdrücke, die in einem Heimatroman nichts verloren haben. Ich versuche laufend, ihm diese Spracheigentümlichkeiten mit den Behandlungsweisen, die hier zu Lande üblich sind, auszutreiben, bisher leider ohne Erfolg. Er wird im Laufe des Romans aber noch einsehen, dass man nicht fluchen muss, wenn man auch singen kann. Am besten im Duett mit einem schönen Mädchen (siehe Kapitel 7 *Ein schönes Mädchen*). Also schlagen Sie das Buch nicht gleich zu, sondern lieber ihren Hund oder ihr Kind, und lesen Sie in Schunkellaune weiter.

2.2. Wie ich auf die Welt komme

Bei meiner Geburt zerfetze ich mit meinem Riesenschädel der Mama beinahe den Unterleib. Die Mama schreit wie eine Sau, die abgestochen wird. Der Papa schreit von draußen herein: Pressen! Jetzt press endlich! Zum Pressen zu deppert. Die Hebamme stülpt eine Saugglocke über meinen Schädel und zerrt mich aus dem Mutterloch heraus. Ich bekomme einen Schlag auf den Rücken, beginne zu schreien und lerne meine erste Lektion fürs Leben: EINE WATSCHEN IST GESUND. Es freuen sich alle im Kreissaal, aber nicht, weil ich auf der Welt bin, auf mich hat nämlich keiner gewartet, sondern weil ich das Neujahrsbaby von Österreich bin. Das ist schon etwas, worauf man stolz sein kann, dann steht man nämlich in der Zeitung. Wenn man so wie ich MEHR GLÜCK ALS VERSTAND hat, landet man sogar auf der Titelseite: Die verschwitzte Mama, der besoffene Papa, das plärrende Kind mit dem Saugglockenschädel: Ich, der Toni.